



Liebe Leser!

Der Artikel dieser Nummer schlägt einen gewaltigen Bogen über das Geschehen von 2000 Jahren. Wer diese Zeilen liest, vermag leichter zu begreifen, was in unserer Zeit geschieht und was für jeden einzelnen von uns nottut.

Die Krise und ihre Heilmittel Christianisierung - Entchristlichung - Rechristianisierung

1. Die Krise

An dieser Stelle von einer tiefen Krise in Kirche und Gesellschaft zu sprechen, heißt wohl Eulen nach Athen zu tragen. Der Traum vom neuen Pfingsten nach dem II. Vatikanischen Konzil ist ausgeträumt, der neue Frühling hat sich als eiskalter Winter mit gefährlichen Schneestürmen entpuppt, an die Stelle des erhofften Aufbruchs ist Abbruch und Zusammenbruch getreten. Papst Paul VI. sprach vom Rauch Satans, der durch irgendeinen Spalt in die Kirche eingedrungen ist. Papst Johannes Paul II. führte im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Ecclesia in Europa* vom 28. Juni 2003 aus: „Die europäische Kultur erweckt den Eindruck einer schweigenden *Apostasie* (Glaubensabfall) seitens des satten Menschen, der lebt, als ob es Gott nicht gebe.“ In den Zeilen zuvor sagte er, das Vergessen Gottes habe auch zum Niedergang des Menschen geführt. Papst Benedikt XVI. schrieb in seinem Brief an die Bischöfe der Weltkirche vom 10. März 2009, der Glaube drohe in weiten Teilen der Welt zu verlöschen wie eine Flamme, die keine Nahrung mehr findet; es sei daher allererste Priorität, Gott gegenwärtig zu machen in dieser Welt und den Menschen den Zugang zu Gott zu öffnen. Selbst so der Welt zugewandte liberale Prälaten wie Erzbischof Zollitsch von Freiburg und Bischof Fürst von Rottenburg-Stuttgart sprechen inzwischen von einer unvergleichlichen Krise. Wie konnte es dazu kommen?

Mit dem Edikt von Mailand (313), in dem Kaiser Konstantin der Große der Kirche die volle Freiheit im römischen Reich schenkt, beginnt ein weltweites Apostolat. Ein Volk nach dem anderen nimmt jetzt den Glauben an den einen wahren dreifaltigen Gott, den einen Erlöser Jesus Christus an und bekennt sich zu der von ihm gestifteten Religion: zur heiligen, katholischen und römischen Kirche. Tu solus sanctus, tu solus dominus, tu solus altissimus Jesu Christe - Du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste Jesus Christus, singen nicht nur einzelne Menschen, sondern eben die Völker und machen sich damit



Der hl. Papst Pius V. übergibt der Vatikanischen Bibliothek neue Bücher (aus der Papstgeschichte von F.X. Seppelt).

Der hl. Pius V. regierte nur 6 Jahre! (1566 - 1572). Er führte das Konzil von Trient zu Ende und leitete die Reform der Kirche ein. Große Teile Europas hatten sich von der katholischen Kirche losgerissen, 7/8 Österreichs waren bereits protestantisch, in Wien gab es 20 Jahre keine Priesterweihe. Pius V. ist vor allem die Wiederherstellung der alten römischen Messe zu danken, die auf die Päpste Gregor (6.Jh.) und Damasus (4.Jh.), ja auf die Zeit der Apostel zurückgeht.

Durch Papst Pius V. und durch andere Heilige hat Gott damals der Christenheit in höchster Not geholfen. Die Türken setzten zum Sturm auf Europa an. Nicht zuletzt dank der unermüdlichen Anstrengungen des Papstes wurde am 7. Oktober 1571 die türkische Flotte im Golf von Lepanto vernichtend geschlagen.

Impressum: Nachrichten aus Kirche und Welt
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber
Initiative kath. Christen p.A. Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz
Bräustraße 3, A - 4786 Brunnenthal OÖ, Tel/Fax: 0043(0)7712/24 55
Spendenkonto 06800-037813 Spark. Schärding BLZ 20320
IBAN AT342032006800037813 BIC ASPKAT2LXXX

Die Nachrichten aus der Kirche und Welt erscheinen mehrmals im Jahr unentgeltlich. Wir bitten herzlich um Spenden.

zum Echo des ersten Papstes, des heiligen Petrus, der vor dem jüdischen Synedrium (Hoher Rat; oberste Instanz der Juden) lautstark bekennt, in keinem anderen sei Heil. Zunächst sind es die Armenier (um 300), dann das römische Reich unter Theodosius dem Großen (um 380), dann die Franken unter Chlodwig (er wird von Bischof Remigius an Weihnachten 496 mit 3.000 Edlen seines Reiches zu Reims getauft). Papst Gregor der Große entsendet im Jahr 596 40 Mönche unter der Leitung des heiligen Augustinus zu den Angelsachsen; das große Werk gelingt. Hundert Jahre später beginnt der Angelsachse Winfried, dem Papst Gregor II. den Namen Bonifatius (+754) beilegt, das große Bekehrungswerk bei den germanischen Stämmen. Die heiligen Cyrill und Methodius missionieren bei den Slawen; 988 läßt sich der Großfürst der Ruthenen im Dnjepr in Kiew taufen. Es folgen die Ungarn unter ihrem König Stephan und schließlich noch die Schweden, Norweger und Finnen. Unter Papst Innozenz III. (Ende 12. Jahrhundert) erlebt die Kirche ihren Zenit. Auf 300 Jahre Verfolgung durch die römischen Caesaren folgen 1000 Jahre der Bekehrung der Völker Europas.

Dann aber beginnt mit dem Humanismus und der Renaissance der Glanz des Blutes der Martyrer zu verblassen. Die Bischöfe und selbst die Päpste vergessen oft ihre Hirtenpflicht, sind mehr weltliche Herren als Diener des Heiligtums Gottes. In die verweltlichte Kirche bricht 1517 Luther, selber stark beeinflusst von dem Nominalisten * Ockham, mit seiner neuen Lehre ein. Nach ihm kann jeder Christ die Heilige Schrift kraft direkten Lichtes von oben verstehen, jeder Christ ist also sein eigenes Lehramt, sein eigener Papst. Der Priester sei, nach Luther, eine Erfindung der Menschen - jeder Christ sei Priester. Ein Sühneopfer brauche es nicht, denn Christus habe ein für allemal am Kreuz Sühne geleistet; aus der Eucharistie ein Sühneopfer zu machen, würde seine Erlösungstat freventlich herabsetzen, sei gar eine Gotteslästerung. Die Ehe sei ein rein weltlich Ding, das Ordenswesen eine Erfindung späterer Jahrhunderte. Der Subjektivismus, das ungebundene Gewissen des Einzelnen tritt nun an die Stelle der objektiven Schöpfungs- und Erlösungsordnung. Was bleibt bei einer solchen Lehre von der Kirche mit ihren heilsstiftenden Einrichtungen, dem mystischen Leib des Herrn, der Braut des geschlachteten Lammes übrig? Nichts, absolut nichts. Ein großer Teil der Völker Europas bricht unter dem Ansturm des Protestantismus von der Kirche weg: große Teile Deutschlands, des heutigen Hollands, ganz Skandinavien, unter Zwingli und Calvin große Teile der Schweiz, etwas später unter Heinrich VIII. und Cranmer ganz England, was in der Folge katastrophale Auswirkungen im britischen Empire und im Commonwealth hat. Vielfach stehen heute noch die ehemaligen katholischen Kirchengebäude, aber ohne Opferaltar und Tabernakel. Der kostbare Stein ist aus dem Ring herausgebrochen, der Emmanuel ist aus seinem Heiligtum ausgezogen.

Dieser protestantische Geist breitet sich nach und nach über ganz Europa aus. Die Trennung von der Kirche führt logischerweise zur Trennung von Christus, dem menschgewordenen Gott. Die Aufklärung, der nächste

große Schritt der Entchristlichung, hält im allgemeinen am Gottesgedanken fest, entstellt ihn aber vollkommen. Sie anerkennt nur einen Gott, der sich gleich einem Uhrmacher nach Vollendung seines Werkes zur Ruhe gesetzt hat. Er überläßt die Welt sich selbst; insbesondere lehnt diese Anschauung die Menschwerdung Gottes ab. Religion ist für sie reine Privatsache, jeder soll nach seiner Fassung selig werden. Der Christkönig verliert seine Rechte über die Gesellschaft und über die Völker. Eine göttliche Weltenregierung und Vorsehung gibt es nicht. 1717 wird in London die erste Großloge der Freimaurerei gegründet, die sich diesem Programm verschreibt. Die Französische Revolution ist ihr Kind. Als der Kopf Ludwigs XVI. unter der Guillotine fällt, stirbt nicht einfachhin ein einzelner Mensch, sondern ein Prinzip: Es stirbt die alte christliche Ordnung in Europa.

Von hier aus ist es ein nicht allzugroßer Schritt zum modernen Agnostizismus (Leugnung der Erkennbarkeit Gottes) und materialistischen Atheismus, der mit der russischen Oktoberrevolution 1917 die Versklavung der ganzen Welt auf seine Fahne geschrieben hat. Die Muttergottes warnt genau die Monate zuvor in Fatima, ruft zu Gebet, Buße und der Weihe Rußlands an ihr unbeflecktes Herz auf. Ihre flehentlichen Mahnungen werden fast ganz überhört.

So kommen wir zum II. Vatikanum (1962-1965), in das viel protestantisches, aufklärerisches und selbst revolutionäres Gedankengut eingeflossen ist. Es gibt dazu erschütterndes Beweismaterial; weisen wir an dieser Stelle nur auf das Buch von Raphael Wiltgen hin: „Der Rhein fließt in den Tiber“. Die Folgen sind für Kirche und Gesellschaft dramatisch, eine ganze Welt bricht zusammen. Die Mißbrauchsfälle sind nur eine Facette der wohl schwersten Krise in der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche. Seit Luther, also seit 500 Jahren, erleben wir eine fortschreitende Entchristlichung, wenn auch das Konzil von Trient und die vielen Heiligen des 16. Jahrhunderts das Katholische noch einmal hell aufleuchten ließen in der Welt.

2. Ein vertiefter Blick

Wie nur ist der heutige Säkularismus (Verweltlichung) und der aggressive Laizismus * in die Welt eingedrungen? Welches sind ihre geistlichen Wurzeln?

Das Hauptübel ist der Mangel an Glauben, nicht nur an der göttlichen Tugend, sondern am Glaubenssinn. Man hätte eigentlich nach 2000 Jahren Predigt des Evangeliums eine vollkommen bekehrte Welt voll des Glaubens erwarten dürfen; das Gegenteil ist der Fall. Unser gebenedeiter Herr weist schon auf diese Entwicklung hin: „Wenn der Menschensohn auf Erden wiederkommt, wird er dann noch den Glauben finden?“ (Lk 18, 8). Nicht weniger deutlich macht der heilige Paulus auf den großen Abfall im Zusammenhang mit dem Auftreten des Antichristen am Ende der Zeiten aufmerksam (2. Thess 2, 1-12). Die Menschen, so sagt der Völkerapostel, hätten die Liebe zur Wahrheit verloren und stattdessen der Lüge Glauben geschenkt. Und an einer anderen Stelle prophezeit er, es würden Zeiten kommen, da man die gesunde Lehre nicht mehr erträgt und sich nach eigenem Sinn Lehrer verschafft. Der Wahrheit werde man das Ohr verschließen und sich

*Nominalismus: Unsere Begriffe sind nur äußerliche, leere Namen, die nicht das Wesen der Sachen treffen

*Laizismus: Vom Lehramt verworfene Forderung, der Staat müsse religiös neutral sein

Fabeleien zuwenden (2. Tim 4, 3-4). Welcher Katholik, welcher Theologe nimmt heute noch alle Dogmen einschließlich der Sittenlehre der Kirche ohne Einschränkung an? Wer glaubt noch an die Gottheit Christi, an seine Auferstehung als geschichtlich-physische Tatsache, an die alleinseligmachende Kirche, an die Wesensverwandlung in der heiligen Messe, an die unbefleckte Empfängnis Mariens und ihre immerwährende Jungfräulichkeit, an Himmel, Hölle, an die Existenz von Engeln und des Teufels? Kardinal Lehmann sagte unlängst, die Theologie sei nicht die Schleppenträgerin des kirchlichen Lehramtes. Weiß er nicht, daß der Glaube gerade die gehorsame Annahme der gesamten Offenbarung ist, und Gott diese Offenbarung seiner Kirche anvertraut hat?

Diese Entleerung des Glaubens hat eine Liturgie hervorgebracht, die nicht mehr Ausdruck des katholischen Dogmas ist und auch nicht zum katholischen Dogma hinführt. Und so hat die protestantisierende neue Messe, an deren Ausarbeitung sechs protestantische Pastoren mitgewirkt haben, als verhängnisvoller Katalysator zum weiteren Glaubensverlust in der katholischen Welt geführt.

Doch wir müssen noch tiefer schürfen. Eine neue Philosophie der Immanenz, welche die Außenwelt nicht mehr in ihrer realen Existenz erkennen und wahrnehmen will, sondern die Außenwelt als Konstrukt des menschlichen Geistes ansieht, hat die Philosophie des Seins, die gesunde Ontologie vollständig verdrängt. Diese Philosophie des Seins, die ewig gültige Philosophie, wurde ersetzt durch die Philosophie des Wandels, der steten Entwicklung, der Evolution. Die subjektive Wahrnehmung trat an die Stelle der objektiven Ordnung; die Wahrheit sei geschichtlich, so lehrte Martin Heidegger, der Lehrer Karl Rahners. Dem Relativismus * ist damit Tür und Tor geöffnet, und da das Böse immer eine Eigendynamik entwickelt, werden Subjektivismus und Relativismus zum herrschenden Zeitgeist; sie errichten ihre Diktatur. Die vitale Immanenz verbannt die Religion in den Bereich des seelischen Unterbewußtseins und der Gefühle. Papst Pius X. stellt gerade dies in seiner Enzyklika *Pascendi Dominici Gregis* vom 8. September 1907 als die eigentliche Wurzel des Modernismus heraus. Auf solcher Grundlage ist jede Religion gleich wahr wie die andere, denn jeder Mensch hat seine religiösen Gefühle und Bestrebungen. Dann sind Religionskongresse wie jener am 27. Oktober 1986 in Assisi mit den Vertretern der verschiedenen Weltreligionen und selbst den Götzendienern eine logische Folge. Wie sehr dieser Geist mit dem II. Vatikanum verbunden ist, zeigt Papst Johannes Paul II. selber in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle 1986, wo er sagt, man müsse Assisi im Lichte des II. Vatikanums und das II. Vatikanum im Lichte von Assisi erklären und verstehen. Eine Variante dieses verkehrten Denkens ist die Nouvelle Theologie [Neue Theologie] eines Henri de Lubac und eines Karl Rahner, die nichts mehr wissen will von einer Unterscheidung zwischen Natur und Gnade. Also ist jeder Mensch anonymer Christ, und die anderen Religionen sind anonymes Christentum.

In solcher Schule begannen die Katholiken, sich ihres

Glaubens zu schämen. Ein Minderwertigkeitskomplex ergriff sie mit ihrem unveränderlichen Glauben angesichts des bezaubernden naturwissenschaftlichen und technischen Fortschritts. Sie hatten keine Freude mehr am Glauben, am Gottesdienst, am Gebet; dies alles empfanden sie eher als eine Last. Als dann die Trompeten des aufgeklärten Geistes im II. Vatikanum und danach erschollen, warfen sie diese Last ab. Mgr. Pozzo, Sekretär der Glaubenskongregation angegliederten Kommission *Ecclesia Dei*, behauptete am 2. Juli dieses Jahres bei einem Vortrag in Wigratzbad, schon nach dem Konzil habe sich ein Para-Konzil den wahren Aussagen übergestülpt und sie verfälscht. Müßte man aber den Vorgang nicht noch etwas früher legen, nämlich schon in den Verlauf des Konzils, ja sogar in seinen Beginn, da alle ausgearbeiteten Schemata (Vorentwürfe) in den Papierkorb wanderten und neue, vom oben beschriebenen Geist getragene Schemata an ihre Stelle traten?

Noch ein Wort zu den Massenmedien: Oft schieben Prälaten und konservative Theologen die Schuld am heutigen Niedergang auf diese. Dazu ist ein zweifaches anzumerken: Wenn die Massenmedien so gefährlich sind für den Glauben und das Christentum, warum haben dann die Bischöfe in Hirtenbriefen, in Predigten und Vorträgen nie vor ihnen gewarnt? Das Argument wird noch unglaubwürdiger, wenn man bedenkt, daß gerade der Glaube die Kraft hat, die Welt zu überwinden (vgl. 1 Joh 5, 4). Mit anderen Worten: Die Massenmedien können nur deshalb so erfolgreich am Erosionsprozeß des Glaubens arbeiten, weil die Bischöfe schwach, ohne Bekennermut und ohne Hirtensorge sind. Schon Kardinal Šeper sagte in den siebziger Jahren: „Die Krise der Kirche ist eine Krise der Bischöfe“. Man kann die Dinge drehen und wenden, wie man will: Die Bischöfe tragen die Hauptverantwortung für den Niedergang in der Kirche und auch in der menschlichen Gesellschaft.

3. Die Heilung

Sagen wir zunächst, worin sie *nicht* besteht: im fruchtlosen Jammern über die schlechten Zeiten, im Sich-Binden an fragwürdige Botschaften und Erscheinungen, im Warten auf das große Strafgericht Gottes, im Sich-Zurückziehen und Sich-Abkapseln; und schon gar nicht im Sich-Angleichen an den Zeitgeist.

Sie besteht vielmehr im Wiederaufbau einer Christenheit im Kleinen nach Maßgabe der Kräfte. Die Christenheit, das sind jene Männer und Frauen, die aus der Fülle des Glaubens und Gnadenschatzes heraus ihr katholisches Leben gestalten, insbesondere aus dem überlieferten hl. Meßopfer heraus; das sind die christlichen Familien, geschart um die Opferaltäre, mit der Sorge um eine konsequente christliche Erziehung für ihre Kinder und somit für katholische Schulen; das sind die Pfarreien im Schatten des Kreuzes, die Priesterseminare und das Mönchsideal, die Ordensmänner und Ordensfrauen als geistliche Väter und Mütter der Seelen und der Völker; das sind alle Werke der Weitergabe des Glaubens und der Ausstrahlung der christlichen Liebe; die Christenheit, das sind schließlich die katholischen Staaten, die mit Berufung auf die Religionsfreiheit des II. Vatikanums zum großen Schaden der Seelen laisiert worden sind. Es ist ein großes Verdienst von Erzbischof Lefebvre, das Übel bereits auf dem Konzil und ruhelos nach dem Konzil offen beim Namen genannt, an den Pranger gestellt zu haben. Hat nicht

*Relativismus: Leugnung des Absolutheitsanspruches der Wahrheit

gerade er den einzigen Weg aus der Krise aufgezeigt, nämlich die bedingungslose Rückkehr zum Glauben an Christus und seine Kirche, und hat nicht er Mittel für die beschriebene Rechristianisierung nach dem Maß seiner Kräfte zur Verfügung gestellt? Mögen unsere Leser diese unsere Frage bejahen oder nicht: Papst Benedikt XVI. nannte Erzbischof Lefebvre in der Privataudienz für den jetzigen Generaloberen der Piusbruderschaft, Bischof Fellay, jedenfalls einen großen Mann der universellen Kirche. Und Kardinal Gagnon und Mgr. Perl, die 1987 die Priesterbruderschaft St. Pius X. visitierten, schrieben am Ende ihrer Visitation, am 8. Dezember, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, folgendes bedenkenswerte Wort in das Goldene Buch von Ecône: „Möge die unbefleckte Jungfrau unsere glühenden Gebete erhören, damit das Werk der Ausbildung, das in diesem Hause auf wunderbare Weise bewirkt wird, seine volle Ausstrahlung für das Leben der Kirche findet.“

Wir haben dieser Bitte nichts hinzuzufügen; wir machen sie uns vielmehr zu eigen.

4. Praktische Folgerung

Was können Sie Konkretes für die heilige Kirche Gottes tun? Wir würden Ihnen an dieser Stelle ein Dreifaches ans Herz legen:

- Lesen Sie nicht gute Bücher, sondern nur **die besten**. Bestellen Sie diese beim Sarto-Verlag, Stuttgarter Straße 24, 70469 Stuttgart, Tel: 0711 / 89 69 29 79, Fax: 0711 / 89 69 29 80. Informieren Sie sich, bilden Sie sich weiter, nähren Sie Ihre Seele!

- Wenn Sie für Ihre eigenen Kinder und die Kinder aus Ihrer Verwandtschaft einen guten Religionsunterricht per Fernkurs haben wollen, und wie wichtig ist die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation! dann wenden Sie sich an die: Schwestern der Bruderschaft St. Pius X., Biberacher Straße 2, 88527 Göppingen, Tel. 07371 / 13 736, Fax 07371 / 13 076.

- Machen Sie möglichst bald Exerzitien nach der bewährten, von allen Päpsten empfohlenen Methode des hl. Ignatius von Loyola in Lauterbach im Schwarzwald. Fordern Sie dort Prospekte für sich und Ihre Freunde an: Exerzitienhaus Porta Caeli, Tannenackerle 1, 78730 Lauterbach, Fax: 07422 / 24 59 79.

Nach einer Volksmission in den Pfarreien errichtete man früher das große Missionskreuz mit der Aufschrift: „Rette deine Seele“. Dies ist unsere wichtigste und einzige Aufgabe in dieser Welt.

P.F.

Nachrichten

24 neue Kardinäle

Am 20. Oktober gab der Vatikan die Namensliste von 24 neuen Kardinälen bekannt. Sie wurden am 20./21. November in einem Konsistorium vom Papst ernannt.

Unter ihnen sind – Gott sei es gedankt – einige wirklich katholische Männer, die unseren Respekt verdienen und unseres eifrigen Gebetes bedürfen:

Erzbischof Burke, Präfekt der Apostolischen Signatur, des höchsten kirchlichen Gerichtes. In seinem Seminar hatte er nach dem Motu Proprio *Summorum Pontificum*

vom 07.07.2007 von den Seminaristen die *Bereitschaft* gefordert, die überlieferte heilige Messe zu zelebrieren; andernfalls würden sie nicht zu den Weihen zugelassen.

Erzbischof Baldelli, bis vor kurzem Nuntius in Paris, jetzt Präfekt für das Bußwesen in der Kirche.

Erzbischof Piacenza, bis vor kurzem Sekretär der Kleruskongregation, jetzt ihr Präfekt. Ihm verdanken wir vor allem das Priesterjahr.

Erzbischof Ranjith, Metropolit von Colombo / Sri Lanka, vor einiger Zeit Sekretär der Gottesdienstkongregation. Als solcher hat er mit Tatkraft auf das Motu Proprio *Summorum Pontificum* und auch auf die Richtigstellung der Wandlungsworte hingearbeitet, die bis zur Stunde von den deutschen Bischöfen sabotiert wird.

Monsignore Bartolucci, den Papst Pius XII. zum Meister der Musik in der Sixtinischen Kapelle auf Lebenszeit ernannt hatte. Mit der Liturgiereform verlor er unter schändlichen Umständen seinen Posten. Beim Abschied soll er gesagt haben: „Wenn der Zirkus vorbei ist, dann ruft mich wieder“. Er hat gemäß seinem eigenen Zeugnis immer die römische Messe zelebriert.

Aber es sind auch weniger gute Männer unter den Erwählten:

Erzbischof Sardi.

Erzbischof Ravasi, ein Modernist im wahrsten Sinn des Wortes, ganz der historisch-kritischen Bibelexegese verschrieben. Aufmerksame Beobachter sehen ihn als den Kandidaten der Progressisten und Modernisten bei der nächsten Papstwahl.

Erzbischof Wuerl von Washington / USA.

Erzbischof Marx von München. Vor etwa zwei Jahren bestritt er eine Diskussion in Berlin. Dabei wurde er auf den christlichen Bekenntnisstaat angesprochen. Er würde einem solchen Gedanken das Wort „Weiche, Satan“ entgegenschleudern, war seine Antwort. Im März dieses Jahres hat er den schuldlosen Abt und den ebenfalls schuldlosen Prior des Klosters Ettal zum Rücktritt gezwungen. Als Rom die Sache näher untersuchte und beide Würdenträger rechtfertigte, wurden sie beide von ihrer Kommunität wiedergewählt.

Fazit: Der Weizen ist immer noch mit viel Spreu vermischt. (Quelle: Homepage der Piusbruderschaft: www.piusbruderschaft.de)

Prof. Dr. med. Josef Franz Rötzer ist am 4. Okt. in Vöklabruck verstorben.

Er hat sich um die natürliche Empfängnisregelung verdient gemacht, welche im Einklang mit der katholischen Morallehre steht. Sie ist mindestens genau so sicher, wie die Manipulationen aus dem Chemie-Labor, gefährdet aber nicht die Gesundheit der Frau und führt auch nicht, wie etwa die 'Pille' oder gar die 'Spirale' zu gelegentlicher oder häufiger Abtreibung einer bereits befruchteten Eizelle, d.h. zur Tötung eines Menschen.

Das Buch: „Natürliche Empfängnisregelung“, Prof. Dr. J.F. Rötzer: 33 (42)-2009 kann im Sarto-Verlag bestellt werden.

Das Wunder von Chile

Am 13. Oktober 2010, also an einem Fatima-Tag, konnten alle 33 der in 700 Metern Tiefe verschütteten Bergleute in Chile gerettet werden. Alle sprachen von einem Eingreifen Gottes, von einem Wunder.

Die Verschütteten hatten in einer eigens von ihnen in der Tiefe eingerichteten Kapelle regelmäßig den Rosenkranz gebetet, nachdem sie nach Mitteilungen des chilenischen Gesundheitsministers (Quelle CNN) „von oben“ zuerst ein Kruzifix und Statuen der Muttergottes und von Heiligen erbeten hatten. Der Heilige Vater hatte ihnen eigens von ihm persönlich geweihte Rosenkränze zukommen lassen. Die Befreiten dankten vor laufender Kamera Gott für ihre wunderbare Rettung.

Die Film- und Presseleute bei uns waren auffallend darum bemüht, die bewegenden Glaubenszeugnisse der Geretteten möglichst auszublenden. Immer wenn sich einer der Beteiligten hinkniete, um zu beten, wurde schnell auf eine andere Kamera umgeschaltet. Die anwesenden Priester wurden als „Mitarbeiter des Kriseninterventionsteams“ bezeichnet, um beim Zuschauer keine „falschen“ Assoziationen zu wecken.

Auch im „Referat Dialog und Verkündigung“ des Kölner Generalvikariates fühlte man sich am nächsten Tag bemüßigt, klarzustellen, daß es sich dabei nicht um ein Wunder, sondern allenfalls um eine „technologische Glanzleistung“ gehandelt haben könnte (Interview im domradio.de): "Das war kaum zu glauben, was die Techniker da zustande gebracht haben, aber ... Wunder nein".

Bestärkt durch die langjährige Erfahrung, daß die Aussagen modernistischer Theologen zuverlässige Gegenindikatoren der höheren Wahrheit sind, seien hier folgende Hinweise zusammengestellt:

Fast 1 Mrd. Menschen hat dieses Ereignis an den Fernsehgeräten verfolgt. Warum waren sie so tief bewegt? Was sie sahen, spiegelt die Situation des heutigen Menschen wider: Zwar wird unser Verstand von immer neuen Siegesmeldungen von der Propagandafront überflutet, doch spüren die Leute im Innersten ihrer Seele, daß sie wie in einem tiefen, dunklen Loch gefangen sind, aus dem es in rein menschlicher Hinsicht kein Entrinnen mehr gibt. Bei diesem Wunder von Chile aber konnten sie mit eigenen Augen sehen, daß es eine Hoffnung gibt: Immer wenn in den vergangenen Monaten ein entscheidender Akt, der zur Rettung der Verschütteten notwendig war, gelang, war es an einem der Muttergottes-Feiertage:

am 5. August (Fest Maria Schnee) geschah das Unglück, aber alle blieben am Leben! Am 22. August (Fest des Unbefleckten Herzens Mariä) registrierte man das erste Lebenssignal. Am 31. August (Fest Unserer Lieben Frau vom Loskauf) begannen die Bohrungen für den Rettungsschacht, und der 13. Oktober, ein Fatima-Tag, brachte die Rettung der Verschütteten.

Die Geschichte hat schon so oft bewiesen, daß die Muttergottes immer wieder zu unserem Heil gewirkt hat. Das kürzlich erschienene, äußerst bewegende Buch: Fatima, Rom, Moskau, von P. Mura und P. Huber (Sarto-Verlag) ist voll von bewegenden Zeugnissen des wunderbaren Eingreifens der Gottesmutter in die Geschichte. (siehe Bücherecke)

Sind die deutschen Bischöfe nun zu offener Rebellion gegen Rom übergegangen? (Einige Bemerkungen zur vom Papst geforderten Korrektur der Falschübersetzung der Wandlungsworte).

Wie aus verschiedenen Quellen verlautet, will die Deutsche Bischofskonferenz nun zur direkten Rebellion

gegen den Papst übergehen: Die vom Papst schon vor über 4 Jahren angemahnte Falschübersetzung der Wandlungsworte - der wichtigsten Worte auf der ganzen Welt - soll nun trotz wiederholter Forderungen aus Rom beibehalten werden. Wie jedes Kind schon nach einem Jahr Lateinunterricht weiß, heißt „pro multis“ „für viele“ und nicht „für alle“. Zudem sind die Einsetzungsworte der Hl. Messe ein authentisches Herrenwort, das man gefälligst wörtlich zu übersetzen hat. Auch das Netzwerk katholischer Priester hat nun in dieser Sache einen Brief nach Rom gesandt, in dem sich die Priester beklagen, daß sie sich nun in einem Gewissenskonflikt befinden: Wem sollen sie gehorchen? Pfarrer H. Jolie stellte in einem Interview in der Kirchlichen Umschau fest: „Wenn der Gehorsam in zentralen Fragen zur Disposition gestellt wird, steht der Glaube auf dem Spiel.“ Für Pfarrer Jolie ist der gegenwärtige Widerstand der deutschen Bischöfe gegen die Korrektur der Falschübersetzung der Wandlungsworte ein Symptom, das auf eine Gehorsams- und Glaubenskrise in der Kirche hinweist.

Immerhin hat Bischof G. L. Müller von Regensburg dafür plädiert (Tagespost vom 23.10.2010), die Wandlungsworte korrekt wiederzugeben: „Zum einen erscheint es problematisch, ein biblisch bezeugtes Wort Jesu abzuwandeln, indem man ihm einen vielleicht nur von uns gewünschten Sinn unterlegt. Zum anderen gilt es, ein Missverständnis von Seiten der Gläubigen zu vermeiden, als ob mit der Hingabe Jesu für die Vielen nur ein begrenzter Teil der Menschheit gemeint sei.“

Man sollte meinen, daß diese beiden Argumente abzuwägen kein großes Problem darstellen sollte: einerseits handelt es sich um ein biblisch eindeutig bezeugtes Herrenwort, andererseits hat der Papst von den Bischöfen verlangt, durch katechetische Belehrung einem evtl. Mißverständnis vorzubeugen - ebenfalls eine Forderung, welche die Bischöfe nachdrücklich ignoriert haben.

Sollte die Dt. Bischofskonferenz tatsächlich mit ihrer Weigerung, die Wandlungsworte korrekt und dem Willen Roms entsprechend zu übersetzen, eine endgültige Position bezogen haben, wäre dies ein unmißverständlicher Beweis dafür, daß sie kirchengeschichtlich im Abseits gelandet ist, und im Ungehorsam gegen Rom verharret.

Einheitlich verkehrt

Das Regensburger Domkapitel hat den zum Ministrierten eingeteilten Seminaristen das Knien beim Kommunionempfang verboten. Das erfuhr Gloria-TV aus Quellen in Regensburg.

Das Domkapitel wünsche eine optische Einheitlichkeit.

Patriarch Kyrill kritisiert „Abbau des religiösen Bewusstseins in Europa“ (RIA Novosti vom 13. Oktober):

„Patriarch Kyrill von Moskau und ganz Russland appelliert an den deutschen Bundespräsidenten Christian Wulff, die 'Präsenz der christlichen Werte' in der Öffentlichkeit zu verteidigen...“

Zur Sowjetzeit sei die Religion eine Herausforderung an die offizielle Ideologie gewesen und habe im Widerspruch zu den im Menschenbewußtsein dominierenden philosophischen Systemen gestanden, so Kyrill. Der Patriarch ist darüber besorgt, dass gegenwärtig in vielen Ländern, darunter in Westeuropa, etwa das Gleiche geschehe. 'Es wird nicht direkt gefordert, für eine lichte

Zukunft die christliche Präsenz aus der Öffentlichkeit zu verbannen.' Die Forderung laute anders: 'Der Menschenrechte willen müssen Kreuze aus Schulen und die Religion aus der Öffentlichkeit verbannt werden.'... Philosophische Systeme kommen und gehen, aber der christliche Glaube bestehe seit 2000 Jahren. Er habe die geistige und kulturelle Grundlage Europas geschaffen, so der Patriarch.“

Kardinal Marx fordert Offenheit gegenüber Fremden (Süddeutsche.de entspr. KNA vom 29.10.2010)

„Der Münchner Erzbischof Reinhard Kardinal Marx hat bei einem Gottesdienst vor CDU-Bundestagsabgeordneten zur Offenheit gegenüber Fremden aufgerufen. Auch das Wirken Jesu sei stets einladend und nicht ausgrenzend gewesen; in dieser Tradition müssten die Christen heute jeder Versuchung widerstehen, in Sprache oder Handeln andere Menschen, Völker oder Kulturen ausgrenzen zu wollen. ... Auch Jesus sei aus Nazareth, einem kleinen, konservativen 'Nest' kommend an den See Genezareth und damit in eine multikulturelle Welt der damaligen Zeit gegangen. Dort habe er sich bewusst an alle Menschen und Völker gewandt, sagte Marx.“

Kommentar: Freilich hat Jesus niemanden 'ausgegrenzt', aber er hat allen, auch der damaligen 'Multi-kulti-Gesellschaft' ohne Abstriche und Kompromisse seine Lehre verkündet: „Gehet hinaus und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles zu halten, was ich euch geboten habe“ (Mt 28, 19 und 20).

Islam als zukünftige Religion auch in Europa?

Wie die FAZ am 11. Nov. 2010 schreibt, hat ein pakistanisches Gericht die 38jährige Christin und 5 fache Mutter Asia Bibi zum Tode durch Erhängen verurteilt, weil sie Mohammed mit Jesus verglich.

Der **Anschlag von Bagdad** am 31. Oktober 2010 galt dem wichtigsten Gotteshaus der syrisch-katholischen Kirche. Es war eines der beliebtesten der schwindenden christlichen Gemeinden. Nach der Ermordung von 52 Gemeindegliedern wird ein Exodus erwartet. (FAZ vom 7.11.2010)

Ungeachtet dessen fordern in Deutschland SPD und Grüne die Gleichstellung des Islam:

„SPD und Grüne schlagen vor, den Islam als Religionsgemeinschaft anzuerkennen. Der Islam brauche eine faire Chance.“ (Welt-online vom 7.10.2010) Ganz nebenbei erfährt man, **daß deutsche Gerichte in Familien- und Erbrechtsfällen bereits heute die Scharia anwenden.** (Quelle: mm.news 9.10.2010):

„Führende Rechtsexperten widersprechen Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), die vorige Woche behauptet hatte, die Scharia gelte in Deutschland nicht... 'Wir praktizieren islamisches Recht seit Jahren. Und das ist auch gut so', sagt Hilmar Krüger, Professor für ausländisches Privatrecht an der Universität Köln.“

Eindeutige Aussagen zu seiner Religion kann man von **Muhammar al-Gaddafi**, dem Staatspräsidenten Libyens hören. Dieser meinte bei seinem letzten Besuch in Italien, das Christentum sei unbedeutend: "Wer an Gott glaubt, ist ein Muslim". Der **Islam werde die künftige Religion Europas** sein (Neue Bildpost vom 11./12. Sept. 2010).

Unterdessen meldet die Berliner Zeitung vom

12.11.2010, daß deutsche Schüler **“von anderen Mitschülern versklavt** werden:

Sie müssen die Schultaschen ihrer Mitschüler tragen, auch Sportbeutel und Bücher, sie erledigen Botengänge, besorgen Pausenbrote, Getränke und Zigaretten. Und wenn sie die Hausaufgaben ihrer Mitschüler nicht richtig erledigen, gibt es Prügel.“

Ein äußerst interessanter Essay von Egon Flaig zu Islam, Menschenrechten und Sklaverei ist im Internet zu lesen: <http://koptisch.wordpress.com/2010/10/09/dschihad-und-dhimmitude/#more-8680>

Kommentar: Wenn unseren Politiker/Innen die fortlaufenden Todesdrohungen und Mordanschläge gegen Christen egal sind - vielleicht ist der eine oder andere doch von der folgenden Meldung schockiert:

500 Peitschenhiebe für Schwule in Saudi-Arabien (welt.de vom 8.11.2010)

„9581 Euro Strafe, fünf Jahre Haft und 500 Peitschenhiebe: Ein Homosexueller in Saudi-Arabien wurde hart bestraft, weil er sich in Damenwäsche zeigte.“

Klostergründung in der Eifel

Das traditionelle Benediktinerkloster Notre-Dame de Bellaigue in der Auvergne plant eine Gründung in der Eifel. In diesem Hinblick hat 2008 der Verein St. Benedikt e.V. das ehemalige Prämonstratenserkloster Reichenstein bei Monschau gekauft. Die Neugründung, deren Zeitpunkt noch nicht feststeht, setzt sich zum Ziel, das unverfälschte traditionelle Mönchsleben nach der Regel des Hl. Benedikt und der Liturgie wie sie seit zweitausend Jahren im Abendland gefeiert wird, in seiner reinsten Form zu verwirklichen und somit dem religiösen und christlichen Leben in Deutschland zu helfen, zu seinen Wurzeln zurückzufinden, sein wahres Wesen wiederzufinden, vielen Seelen die Möglichkeit zu bieten, sich selbst zu heiligen und für das Seelenheil aller Menschen zu beten und zu opfern.

Da dieses Ziel bei weitem unsere Kräfte übersteigt, bitten wir Sie, lieber Leser, uns durch Ihr Gebet zu unterstützen, sodaß wir unsere Aufgabe in der Kirche gemäß dem hl. Willen der göttlichen Vorsehung erfüllen können. Ut in omnibus glorificetis Deum (U.I.O.G.D.): damit Gott in allem verherrlicht werde.

Auslaufmodell: Junge Priester viel konservativer als ältere

(Salzburg.orf.at vom 1.11.2010)

Drei Viertel der jüngeren Priester bis 39 sehen sich als weltabgewandt und als Gegner der kulturellen Moderne....

„Unter den Pfarrern sei es heute so, dass die Jungen vom Denken her oft alt seien. Und ältere Pfarrer würden durch junges Denken auffallen. Der Pastoraltheologe Paul Michael Zulehner warnt vor dieser Entwicklung, weil in Zukunft der Kirche dadurch einiges drohen könnte:

'Ich habe den Eindruck, dass an dieser Entwicklung der Filter der ehelosen Lebensform beteiligt ist. Dieser bringt uns im Grunde genommen Modernitätsverweigerer herein in die Kirche. Deshalb muss man schon fragen, wäre es nicht besser, Verheiratete und Frauen zu weihen? Wenn man Leute mit normalen Zivilberufen auch zu Priestern weihen würde, dann hätten wir die Hoffnung, dass wir nicht zur Sekte werden.'

Zulehner führt in aktuellen Statistiken vor, daß im Klerus mit zunehmendem Alter die Weltoffenheit, Reformfreude

und Aufgeschlossenheit für die Mitmenschen nicht absondern stark zunehmen. ...“

Kommentar: Die Generation von Althippies vom Schlage Zulehner, Drewermann, Küng und Hasenhüttl, etc., die so viel Schaden in der Kirche angerichtet hat, ist reif fürs Altersheim; da kann der Herr Professor die Kirche, wie sie fast 2.000 Jahre lang war, zum Abschied noch einmal ganz ungeniert als "Sekte" verleumden. Wir wissen: Seine Zeit ist vorbei.

Franz von Sales: Von der Unruhe (Kapitel 11 der Philothea)

Die Unruhe ist nicht einfach eine Versuchung, sondern die Quelle vieler Versuchungen. Die Traurigkeit ist ein seelischer Schmerz über ein Übel, das uns gegen unseren Willen zustößt, gleichgültig, ob dieses Übel von außen kommt wie Armut, Krankheit, Verachtung, oder unserem Geist anhaftet wie Unwissenheit, geistliche Dürre, Widerwillen, Versuchung.

Wenn die Seele fühlt, daß sie von einem Übel betroffen wird, dann ist sie darüber mißgestimmt, daß ihr etwas mangelt; das ist die Traurigkeit. Sie möchte sofort davon frei werden und sieht sich nach Mitteln dafür um. Soweit handelt sie richtig, denn jedermann sucht sein Wohl und flieht, was er für ein Übel hält.

Sucht nun die Seele nach Mitteln der Befreiung vom Übel, weil sie Gott liebt, so wird sie sich darum geduldig, demütig, sanftmütig und ruhig bemühen und die Befreiung mehr von der Güte der Vorsehung Gottes erhoffen als von ihrem eigenen Bemühen, ihrer Anstrengung und Geschicklichkeit. Strebt sie diese Befreiung aber aus Eigenliebe an, so wird sie sich auf der Suche nach den geeigneten Mitteln aufregen und erhitzen, als ob ihr Wohl mehr von ihr selbst als von Gott abhinge. Ich sage nicht, daß sie das denkt, sondern ich sage, sie regt sich auf, als ob sie so dächte.

Findet sie nun nicht, was sie wünscht, dann kommt große Unruhe und Ungeduld über sie. Das Übel weicht nicht, es wird im Gegenteil schlimmer, die Seele wird zutiefst geängstigt und verzagt. Mut und Kraft schwinden dahin, so daß ihr das Übel schließlich unüberwindlich scheint. So gebiert die anfangs unvernünftige Traurigkeit die Unruhe, diese Unruhe wieder bewirkt ein Wachsen der Traurigkeit, die dann äußerst gefährlich wird. *(Fortsetzung folgt)*

Grauenhafter Frevel gegen die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter in St. Pölten.

Nicht von Hitler oder Stalin ist solches bekannt, der unerhörte Frevel geschah nicht in einer von Sozialisten oder Grünen regierten Stadt, sondern in Niederösterreich, im Landhaus von St. Pölten, wo eine christlich konservative Mehrheit unter Landeshauptmann Pröll entscheidet. Was hier mit Marienstatuen in einer "Kunst"-Ausstellung geschehen ist, kann in dieser Zeitschrift weder abgebildet, noch beschrieben werden.

Sie erinnern sich vielleicht? Vor Jahrzehnten schlug ein Verrückter im Petersdom auf Michelangelos Pietà mit einem Hammer ein und beschädigte dieses Wunderwerk. Wenig später tagte in Venedig eine Gruppe von "Künstlern" und bezeichnete diese Tat als das größte Kunstereignis des

Jahrhunderts.

Als untrennbar bezeichnete jüngst Papst Benedikt XVI. die Beziehung zwischen Wahrheit und Schönheit. Der Hass auf das Schöne, das Vollkommene, das Heilige ist ein furchtbares Zeichen unserer Zeit. Wie sagte doch Ernst Jünger? Auf den verlassenen Altären wohnen die Dämonen.

Eines bleibt noch zu sagen: Gott ist nicht nur die Liebe, ER ist auch die Gerechtigkeit. Wir sollten das nicht vergessen. Unsere Hirten sollten zur Sühne für diesen Frevel aufrufen. Früher wäre so etwas wohl selbstverständlich gewesen.

Hut ab vor Dr. Josef Preßlmayer. (Johann Baptist Engel)

“Wie ist das gegenwärtig in der katholischen Kirche mit der Kinderabtreibung? Gibt es unter katholischen Laien und Geistlichen noch ein Schuldempfinden? Können Geistliche heute skrupellosen Mördermüttern nicht mehr ins Gewissen reden?”

Ist der Mord im Kinderschlachthof zu einer ganz normalen und sauberen Sache geworden? Wo sind die Geistlichen, die dem Menschen noch das Evangelium predigen mit den Worten: Du sollst nicht töten! Wo ist die Lehre der Kirche geblieben? Ist sie in den Medienschlund gefallen? Wer will da gut dastehen, indem er den Mord nicht als Mord anprangert?

Christus meinte noch: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Sind da die ungeborenen Nächsten nicht auch gemeint? Aber wo wird dieser Satz in der Kirche - das heißt in ihrer Morallehre - noch gelebt? Christus meinte noch: `Wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten`.

Wofür leben die Geistlichen und Herren Bischöfe, denen es schnurzegal ist, wenn Mütter ihre Kinder brutal ans Messer liefern?

Meine Hochachtung für Dr. Josef Preßlmayer. Er ist in Österreich einer der letzten, der noch für die christliche Nächstenliebe einsteht“.

Quelle: kreuz.net 17.11.2010

Kommentar: Es handelt sich um drastische Worte, aber eben auch um drastische Fakten.

Mahnmal der Verwüstung

Am 4. Oktober wurde in der Stadt Ried, Oberösterreich, eine neue Kapelle für die Hauptschule der Franziskanerinnen von Vöcklabruck (früher Schulschwestern) eingeweiht. Die fast leere Kapelle besitzt Ellipsenform. Der Tisch für die "neugläubige Mahlfeier" besteht aus einer Glasplatte mit mehreren Metallzweigen als Tischfüße. Im oberen Bereich der Kapelle befinden sich knallbunt beschmierte Glasfenster.

Kommentar: Diese Meldung erschien in kreuz.net am 26.10.2010 zurecht unter obigem Titel: "Mahnmal der Verwüstung". Unsere Kirchen waren nach Osten "orientiert" und nach oben, zum HERRN hin, zu Gott gerichtet. Die aufgehende Sonne war Sinnbild für den kommenden HERRN. Im Namen einer neuen Theologie und einer neuen Liturgie hat man unsere Kirchen zerstört, das Beten erschwert und die Gläubigen aus den Kirchen vertrieben.

Ein Baum ohne Wurzeln hat keine Zukunft

„Für den türkischstämmigen Bundesvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, Cem Özdemir, gibt es keine christlich-abendländische Kultur, wie er in einem Antwortschreiben auf eine Bürgeranfrage mitteilt. Was sollte man auch von diesem Herrn anderes erwarten. Er ist linksradikal, kennt die europäisch-christliche Tradition als türkischstämmiger Deutscher nur mangelhaft und verfolgt, wie die meisten 'Grünen' eine Politik der Zerstörung aller christlich-abendländischen Traditionen. ...

'Ich denke, dass die Christlich-abendländische Kultur als solche nicht existiert. Vielmehr wird sie konstruiert, um andere Gruppen von ihr auszuschließen.'... So einfach ist die Welt linker Spinner!... Sollte diese Partei demnächst die Macht im Lande übernehmen, wird es den Christen und allen Menschen guten Willens nicht viel besser ergehen als in den kommunistischen Diktaturen. Darauf sollte man sich schon mal vorbereiten.“

(Quelle: Civitas-institut.de)

Bücherecke:

Zu bestellen bei Buchhandlung Sarto.
D-70469 Stuttgart, Stuttgarterstraße 24,
Tel. (0049)(0)711/89692979

P. Gerard R. Mura, P. Martin A. Huber: Fatima-Rom-Moskau.

Durch die Weihe Rußlands zum Triumph Mariens.
Papst Benedikt XVI. am 13. Mai 2010 in Fatima: ...»Wer glaubt, daß die prophetische Mission Fatimas beendet sei, der irrt sich!«

Hardcover mit Fadenbindung,
viele farbige Abbildungen
512 Seiten, 24,90 EUR



Regensburger Liturgiekalender 2011

Regensburger Liturgiekalender 2011 für die Zelebration der Heiligen Messe nach dem Missale Romanum 1962 mit den Eigenfesten der Diözese Regensburg. 91 S., 10,50 Eur
Zu bestellen bei : StefanSchmidl@t.online.de (incl. Porto und Versand)

Er sah und glaubte (Bernardus-Verlag)

Grabtuch von Turin. Schweiß Tuch von Orviedo.
Zwei Reliquien für das dritte Jahrtausend
Mag. Gertrud Wally. 150 S., 14,80 Eur

Neueste wissenschaftliche Fakten. Eine außergewöhnliche Hilfe für den Glauben!

Veranstaltungen:

28. Dezember 2010, 14 Uhr Sühnewallfahrt und hl. Messe für die im Mutterleib ermordeten Kinder.
Dreifaltigkeitskirche von Stadl Paura (OÖ)

Alte Messe in Regensburg:

So., 17:00 Uhr, St. Emmeram, Basilika
Mi., 17:00 Uhr, Maria Schnee, Prinzenweg.

Vorträge der Arche, Potsdam, jeweils Di., 19:30, im 'kleinen Saal' des Pater Bruns Hauses, 14467 Potsdam, Am Bassin 2:

18.01.2011: Das Drama des modernen Kindes.

Vortrag mit Film: Angelika Glaß, Familiennetzwerk, Berlin

25.01.2011: Der heilige Benedikt, Ordensgründer und Patron Europas.

Vortrag: Pater Bernhard Huber OSB, Notre Dame de Bellaigue, Frankreich

01.02.2011: **Hat die Wissenschaft den Gottesglauben widerlegt?** Zum neuzeitlichen Atheismus eines Richard Dawkins. Vortrag: P. Matthias Gaudron, Berlin

08.02.2011: "Ein überaus gravierender Bruch."

Die Warnung der "Ottaviani-Intervention" 1969 vor der Zerstörung der Liturgie. Vortrag: Dr. Michael Charlier, Berlin

15.02.2011: Homöopathie im Spannungsfeld naturwissenschaftlicher und katholischer Prinzipien.

Vortrag: Andreas Jung, Heilpraktiker, Berlin

Liebe Leser!

Das erste Jahr unserer Zeitschrift geht zu Ende. Sie haben unser Anliegen wohl schon verstanden oder doch erahnt: Wir möchten in einer Zeit furchtbarer Verwirrung das vermitteln, was immer gültig bleibt, was von Gott kommt und zu Gott führt. Wir sind allen Personen und Gruppierungen offen, deren Anliegen der überlieferte Glaube und die überlieferte Liturgie ist. Wir möchten es immer aufs Neue sagen: Diese eine, heilige, katholische und apostolische Kirche ist die Kirche Christi, sie bleibt unzerstörbar, trotz der Schwäche der Menschen, auch der Hirten. Haben wir keine Furcht!

Auch heute noch gilt der Schlachtruf des Erzengels Michael: Wer ist wie Gott? Wohl wird das Heiligste in furchtbarer, nie dagewesener Weise angegriffen: Der Frevel von St. Pölten gegen die heilige Gottesmutter und Jungfrau Maria; die Weigerung der Bischöfe, auf Geheiß des Papstes die richtigen Wandlungsworte zu verwenden; protestantische Pastoren haben leichter Zugang zu katholischen Kirchen als katholische Priester, die die überlieferte heilige Messe feiern wollen, jene Messe, die in der frühen Kirche, ja in der Zeit der Apostel wurzelt: das Leben der Ungeborenen, der unschuldigen Kinder wird vom Klerus, von den Hirten nicht mehr verteidigt, sondern feige dem Zeitgeist geopfert - man schweigt über diesen grauenhaften Massenmord.

Was immer noch kommen mag - jeder von uns ist geborgen in Gottes Gnade, wenn er demütig darum bittet. Ohne IHN können wir nichts tun, mit IHM brauchen wir den Teufel nicht zu fürchten.

Liebe Leser!

Viele haben dazu beigetragen, daß dieses Werk zustande gekommen ist und wächst. Möge es Gott vergelten. Sicher hängt es nicht zuletzt auch von Ihrer Spende entscheidend ab, in welchem Umfang wir dieses Presseapostolat durchführen können. Die außerordentliche Ausweitung unserer Organisation in so kurzer Zeit (derzeit 27000 Bezieher) bringt vor allem wegen der hohen Postkosten enorme Spesen mit sich. Helfen Sie bitte durch Ihr Gebet, aber auch durch Ihre Spende.

Wir wünschen Ihnen den Segen des kleinen Kindleins, unseres kommenden HERRN!

Inge Thürkauf

Franz Kronbeck

Dr. Felix Bentz